

Mit ihrer Kunst will sie ein gesellschaftliches Tabu brechen

„Frau in Not“ hatte Beate Albrecht mit ihrem Stück „Jenseits vom Tag“ eingeladen – „Nein zu Gewalt an Mädchen und Frauen“

Wiesloch. Bei einer Untersuchung über „Die Aufspaltung des Ichs“ (multiple Persönlichkeit) zerfällt die viel beschäftigte Reporterin Franziska Nielsen (Beate Albrecht) selbst in vier unterschiedliche Wesen, die sich in ihr Leben einblenden und lang verdrängte, schmerzliche Erinnerungen an den Tag bringen. Das misshandelte Kind hat sich andere Personen erschaffen, um das Unerträgliche auszuhalten: die Übergriffe des Vaters und das Schweigen der Mutter. Immer stärker bröckelt die Fassade der Powerfrau. Wo zunächst nur vage Andeutungen sind, werden die Erinnerungen allmählich konkreter und bedrohlicher. Wenn die Spannung zu groß wird, reißt der Erinnerungsfaden wieder ab. Nach und nach legt sie so ihre eigene Missbrauchsvergangenheit frei.

Die Autorin und Schauspielerinnen Beate Albrecht war auf Einladung von „Frau in Not“ (FIN) mit ihrem Ein-Frau-Stück nach Wiesloch gekommen. Sie zeigt in „jenseits vom tag“, in rasender Abfolge und in Mimik und Stimmenimprovisation faszinierend, die ganzen Facetten einer multiplen Persönlichkeit, führt Monologe und Dialoge, nur um das eine nicht zulassen zu müssen: die Erinnerung an

das, was damals geschah. Bei jedem Missbrauch wird irgendwo etwas vergraben und ein Auslöser wie der Geruch von Blumenkohlsuppe reicht, um quälende Erinnerungen wachzurufen. Man spürt förmlich das Entsetzen des kleinen Mädchens, wenn Papa sagt: „Komm her zu mir kleine Rotznase, in die Badewanne, aber Mutti darf davon nichts wissen, das ist unser Geheimnis.“

Und ganz nebenbei entsteht eine Ahnung von der Verwirrung, aber auch vom dem Trost, den die Abspaltung und Verdrängung für die betroffenen Persönlichkeiten bereithält, ein Ausweg, der sie vielleicht überleben lässt. Wie kann man mit so einer Geschichte leben? Viele müssen es, Tag für Tag, ihr ganzes Leben lang. Die Diplom-Psychologin Beatrice van de Velden, Ausbilderin und Supervisorin bei Frau in Not, erklärte im anschließenden Gespräch mit der Künstlerin und dem Publikum, dass viele Opfer ihre seelischen Verletzungen mit starkem Zigarettenkonsum, Alkohol- und Tablettenmissbrauch, Magersucht und Bulimie kompensierten. Manche fügten sich auch Wunden durch Ritzen zu, seien selbst mordgefährdet oder flüchteten in eine Schizophrenie.

Beate Albrecht bekannte ganz offen, dass sie selbst Missbrauchsopfer sei und ihr das erst während der Ausbildung zu Schauspielerin bewusst wurde. Der Kontakt zur Familie habe sie abgebrochen und ihre Energie habe sich in Wu verwandelt, die sie treibe, mit diesem Stück immer wieder aufzutreten. Ihr gehe es vor allem darum, ein gesellschaftliches Tabu zu brechen und den sexuellen Missbrauch zum Gespräch zu machen.

Muss man sich das antun, werden sich viele gefragt haben, als sie die Einladung in das evangelische Gemeindehaus in der Friedrichstraße in Wiesloch bekommen haben, wo es doch draußen auf den Weihnachtsmärkten so viel nettere Unterhaltung gibt als die Geschichte eines Missbrauchs? „Frau in Not“ ist es gelungen mit Beate Albrecht eine Persönlichkeit auf die Bühne zu holen, die dem Gedanktag „Nein zu Gewalt an Mädchen und Frauen“ kein würdigeres Gesicht hätte geben können. Die überwiegend weiblichen Besucher gingen am Ende tief beeindruckt und bewegt nach Hause.

Info: www.frau-in-not-wiesloch.de



Beklemmende Charakterstudie: Die Schauspielerin und Autorin Beate Albrecht enthält in ihrem Stück die ganzen Facetten einer multiplen Persönlichkeit. Foto: Pfeifer